

Der Soundtrack des Lebens

Das Kölner Vinyl-Platten-Label „Meyer Records“ zielt auf die Seele und trifft die Charts

Von THOMAS DAHL

Fragt man Werner Meyer nach seinen Lieblingsongs, bedarf es Zeit. Dem Gründer und Label-Chef von Meyer Records ist anzusehen, wie er um Antworten ringt. „Das ist eigentlich unmöglich. Denn es gibt so viele“, sagt der Musiker, der neben seinen Audio-Veröffentlichungen als Fotografin der freien Theaterszene arbeitet. In beiden Genres steht der Mensch im Mittelpunkt. So verwundert es nicht, dass gerade Künstler aus den Bereichen Singer/Songwriter, Blues und Folk eine Heimat bei Meyer Records finden.

Mehr als 30 Künstler und Bands beherbergt das Haus derzeit. Hervorstechendes Merkmal ist die Vertonung auf Vinyl, das in den vergangenen Jahren eine kleine Renaissance erlebte. Neben den parallel erscheinenden CDs stellen die 180-Gramm-Scheiben im Aufklapp-Cover mit jedem Release künstlerische Schwergewichte dar. Natürlich zeichnet Meyer selbst für die Cover-Shots verantwortlich.

Obgleich der gelernte Grafiker eher auf die Seele der Hörer abzielt, treffen seine Produktionen mitunter auch die Charts. So gelang der Blues-Legende Roland van Campen-

hout mit seiner letzten LP „Dah Blues iz-a-coming“ der Einzugs in die Liste der belgischen Top-seller. Die Zusammenarbeit zwischen Ex-BAP-Gitarrist Klaus „Major“ Heuser und dem Blueser Richard Bargel sorgte in Form eines Live-Albums 2010 nicht nur in Köln für Aufsehen.

Vor acht Jahren gegründet, agiert Meyer Records dank einer Kooperation mit dem Ma-

» Es gibt keine Formel. Ein Stück muss mich emotional berühren.«

WERNER MEYER
Label-Chef

major-Label „Rough Trade“ international. Aufgrund seiner sensiblen Auslese hat sich das Unternehmen einen stetigen Absatzmarkt geschaffen. „Es gibt nicht wenige, die sich die Veröffentlichungen alleine aufgrund des Label-Namens kaufen. Oftmals sind die Künstler den Hörern noch gar nicht vertraut“, sagt Werner Meyer.

Eine dermaßen vertrauensselige Käuferschicht ist gleichzeitig Bestätigung wie auch Herausforderung für den Kölner, der selbst einmal den Traum

hegte, Musiker zu werden. „Ich spiele aber gerade einmal drei Akkorde auf der Gitarre. Man braucht eine enorme Disziplin, die ich nicht besitze“, erläutert Meyer seinen Werdegang.

Die Initialzündung für den Aufbau der Plattenfirma fand 2004 in der Südstadt statt. Als Zeuge einer Gesangseinlage von Schauspielschul-Absolventin Anna Sittler im Theater Der Keller fasste Meyer den Entschluss, „diese Momente zukünftig festzuhalten“. Mittlerweile finden sich mehrere Aufnahmen der Akteurin auf den Samplern.

Die Frage nach dem Sinn von Plattenfirmen im digitalen Zeitalter stellt sich Werner Meyer nicht. „Der Download verliert irgendwann seinen Reiz. Gerade die großen Plattenfirmen haben Möglichkeiten, die keine herkömmlichen Internetseiten bieten.“ Viel Geld könne er nicht mit dem Unternehmen verdienen. Ohne die Leidenschaft für Musik und deren Schöpfer sei eine Aufrechterhaltung des Betriebes unrealistisch. Einkünfte für die Musiker ergäben sich vor allem aus einer Vielzahl von Konzerten, so Meyer.

„Ich habe keine Formel für meine Arbeit. Wenn mich ein Stück emotional berührt, gehe ich davon aus, dass dies bei an-



Label-Chef Werner Meyer ist gleichzeitig auch selbst Fan seiner Veröffentlichungen. (Foto: Dahl)

deren Hörern ebenfalls geschieht.“ Dieses Credo soll auch für die kommende Produktion gelten, die mit Spannung erwartet wird. Am 30. August erscheint mit „Obscure

Department“ das Werk von Ex-Can-Schlagzeuger Jaki Lieberzeit und dem englischen Singer/Songwriter Robert Coyne. „Übrigens, momentan höre ich immer wieder ‚Old Ideas‘

von Leonard Cohen. Aber auch die letzte John Cale finde ich klasse“, löst Werner Meyer zum Abschluss die Frage nach seinen Favoriten. Wahre Kunst nimmt sich Zeit.